

Auf Tafel-Tour in Alsfeld

In welchem Überfluss die Deutschen leben, ist nicht zuletzt daran zu sehen, wie viele noch genießbare Lebensmittel in der Tonne landen. Die Tafeln sammeln einen Teil davon ein, um ihn an bedürftige und weniger begüterte Menschen zu verteilen. Ein Besuch bei der Alsfelder Tafel.

Von Benjamin Gössl



Heinrich Hecker (links) und Manfred Bauer entladen ihren Transporter am Standort der Alsfelder Tafel in der Georg-Dietrich-Bücking-Straße.

Fotos: Gössl

ALSFELD. Einmal klack, zweimal klack und dreimal klack, die grüne Plastikkiste wartet auf Befüllung. Heinrich Hecker und Manfred Bauer sind Faltmeister. In gebühten Handgriffen bauen sie in Windeseile Transportkisten auf, um sie mit Melonen, Weintrauben oder Brot zu befüllen. Die Tomaten werden nach einem prüfenden Blick vom Pappkarton in die Kiste befördert. Die schlechten wandern in eine Abfalltonne. Während Hecker auf der Laderampe eines Alsfelder Lebensmittelmarktes steht, verfrachtet Bauer die Kisten im Laderaum des Kleintransporters der Alsfelder Tafel. Das Duo ist einmal in der Woche gemeinsam auf Tour für die Hilfsorganisation.

Die Alsfelder Tafel verfügt über zwei Fahrzeuge, die an vier Tagen in der Woche im Altkreis Alsfeld unterwegs sind, um bei Discountern, Lebensmittelmärkten, Metzgern und Bäckern der Region überschüssige Lebensmittel einzusammeln. Die Waren werden dann zum Standort in der Georg-Dietrich-Bücking-Straße gebracht, dort sortiert und für die Abholung von Bedürftigen vorbereitet. „Rund 480 Abholer, davon sind 250 Familien mit 130 bis 140 Kindern regelmäßig bei uns“, erklärt Ditmar Gerhard. Er ist zweiter Vorsitzender der Tafel in Alsfeld. Die ist neben den Standorten in Lauterbach und Schotten eine von drei im Vogelsbergkreis. In Hessen gibt es 56 Einrichtungen, im gesamten Bundesgebiet etwa 950, informiert Gerhard.

Bauer und Hecker sind fast immer gemeinsam auf Tour. Am Dienstag um kurz vor acht Uhr beginnt diese mit dem Einladen der grünen und roten Kisten. „So fertig, los geht es“, sagt Hecker, dann wird eingestiegen. Die Aufgaben sind klar verteilt. Bauer klemmt sich hinter das Lenkrad des Transporters. Heinrich Hecker klettert auf den Befahrersitz. Die erste Station ist nicht weit. Bauer lenkt das Fahrzeug durch die Alsfelder Gassen, vor dem Eingang des Lebensmittelers springt sein Kompagnon schon mal raus, läuft in den Laden. Bauer fährt an den Hintereingang zur Rampe. Das Packen kann beginnen. „Das ist eine eher kleine Ladung“, erklärt Bauer. Seit fünf Jahren ist der 67-Jährige für die Tafel ehrenamtlich tätig. Das Duo ist eingespült. Während Hecker die Waren prüft und

vorsortiert, Gemüse und Obst trennt, schafft Bauer die Kisten heran beziehungsweise verfrachtet die gefüllten im Transporter. Auf geht es zum nächsten Abholort in Stomdorf.

Dienstags, donnerstags und samstags sind die Ausgabetermine am Standort in Alsfeld. „In Hessen gibt es nur zwei Tafeln, die dreimal pro Woche öffnen, wir sind eine davon“, sagt der zweite Vorsitzende Gerhard nicht ohne Stolz. „Und alles auf ehrenamtlicher Basis“, schiebt er hinterher. 50 bis 60 Mitarbeiter setzen das Ganze um. „Wir sind völlig selbstständig, und nicht an einen Träger gebunden“, erklärt Gerhard. Heißt aber auch: Die gesamte Finanzierung muss

alleine gestemmt werden. „Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuschüsse“, zählt Gerhard auf. Nur so kann die Arbeit der Tafel und damit die Hilfe für die Bedürftigen gewährleistet werden.

Heinrich Hecker will mit seiner Zeit etwas Sinnvolles anfangen. „Ich will nicht nur zu Hause herumsitzen“, erklärt er seinen Antrieb mitzuhelfen. Bei der Arbeit treffe er auf andere Menschen, andere Gesprächsthemen als im Familienkreis. „Ein Stückweit ist auch das Noch-gebraucht-werden ein Antrieb“, sagt der 73-jährige Alsfelder. Ähnlich ist es bei Fahrer Bauer. Über eine Stellenanzeige sei er zur Tafel gekommen, erzählt er, während er den mit einem Kühlsystem ausgestatteten Ford über die kurven Landstraßen manövriert. Nicht immer ganz einfach, vor allem in diesen Tagen, da auf den Straßen große Lastwagen die Umleitungsstrecken umfahren und es im Begegnungsverkehr schon einmal eng wird. Aber der Lauterbacher kennt sein Fahrzeug und die kniffligen Ecken bestens.

Etwa 80 Abholer werden pro Ausgabetermin bedient. „Das läuft nach einem festen Zeitplan“, erklärt Gerhard. Von 13 bis 16.30 Uhr ist alles durchgetaktet. Alle Waren können von den Bedürftigen frei ausgewählt werden. Es gibt keine vorgepackten Tüten. Die Auswahl vor allem an Gemüse und Obst ist groß. Weintrauben, Melonen, Äpfel, Passionsfrüchte bis hin zu Gurken, Tomaten, Chicoree oder Radieschen, all diese Sorten wurden von den „Lieferanten“ aussortiert, sind aber noch verzehrfähig und qualitativ einwandfrei. Nur eben nicht mehr für den Verkauf geeignet. „18 Millionen Tonnen Lebensmittel werden im Jahr in Deutschland vernichtet“, weiß Gerhard. Die Tafel sammeln gerade einmal 700.000 Tonnen jährlich ein.

Heinrich Hecker hat früher viele Jahre in der Gastronomie gearbeitet. Er kennt sich also bestens aus mit Lebensmitteln. Bewertet mit einem kurzen Blick die Waren. „Alles, was ich selbst noch essen würde, nehmen wir erst einmal mit“, beschreibt er. Einer zweiten „Prüfung“ werde die Lieferung im Standort der Tafel unterzogen. Was bei ihm mitunter für Kopfschütteln sorgt, sind die schieren Mengen an Nahrungsmitteln, die letztlich in der Tonne landen. „Das sieht man, in welchem Über-

fluss wir leben“, sagt der Alsfelder. Seiner Generation sei da durchaus noch andere Zeiten gewohnt.

Was bei der Tour auch deutlich wird: Wie viel Verpackungsmüll mitunter bei Obst und Gemüse zusammenkommt. „Viele Verbraucher scheinen es aber so zu wollen“, meint der 73-Jährige, nimmt die Schachteln mit Brombeeren und räumt sie in eine der Kisten.

Weiter geht es in die Altstadt. Routiniert navigiert Fahrer Bauer den Transporter durch die Altstadt von Alsfeld. Auch die hier ansässigen Bäckereien unterstützen die Alsfelder Tafel, in dem sie Brot und andere, nicht mehr für den Verkauf geeignete Backwaren zur Verfügung stellen. Auf dem Weg zurück in die Bücking-Straße erzählen die beiden von den Besonderheiten der Touren nach Ostern und Weihnachten. „Da ist das Auto halb voll mit Nikoläusen und Osterhasen aus Schokolade“, sagt Bauer. Sonst zählen solche Artikel eher selten zum ausrangierten Sortiment. „Wenn wir Schokolade dabei haben und die wird dann verteilt, sollten sie mal die leuchtenden Augen der Kinder sehen“, beschreibt Hecker, der selbst Großvater ist.

Um bei der Tafel Lebensmittel erhalten zu können, müssen die Abholer die Bedürftigkeit nachweisen. Das Klientel setze sich aus Asylbewerbern, Hartz IV-Empfängern und Rentnern mit geringen Einkommen zusammen, erklärt Gerhard.

Der Bedarf und die Nachfrage seien seit der Gründung der Alsfelder Tafel 2005 stetig gewachsen. Mittlerweile sei man jedoch an der Kapazitätsgrenze angelangt, so Gerhard. Aktuell herrsche zumindest

beim Anwerben von neuen Ehrenamtlichen keine allzu große Not, gleichwohl herrsche immer eine gewisse Fluktuation. „Die meisten Helfer sind im Rentenalter“, erklärt der zweite Vorsitzende. „Wir haben aber eine gute Mischung.“ Vom Lehrer über Pfarrer bis zum Flugkapitän sei alles dabei. Das „positive Arbeitsklima“ unter den Ehrenamtlichen motiviere zusätzlich, sich für die Schwachen der Gesellschaft einzusetzen. Das wolle die Tafel zukünftig weiterhin tun, auch deswegen halte man die Augen nach einem neuen Standort offen.

Denn das ehemalige Bücking-Gelände gehöre mittlerweile der VR Bank Hessenland, die das Areal mittelfristig anders gestalten wolle. „Wir schauen uns bereits nach anderen Möglichkeiten in der Stadt um, sind aber noch nicht fündig geworden“, beschreibt Gerhard die nächste große Aufgabe, die auf die Alsfelder Tafel zukomme. Bei dem Standort müssten die logistischen Voraussetzungen stimmen, eine zentrale Lage sei wegen der Erreichbarkeit für die Abholung wichtig.

Während Gerhard das erklärt, haben Hecker und Bauer ihr Fahrzeug entladen. Klack, klack und die Kisten sind nach dem Zwischenstopp bereit, um auf dem zweiten Teil der 14 Stationen umfassenden Tour befüllt zu werden.

„Alles, was ich selbst noch essen würde, nehmen wir erst mal mit.“

Heinrich Hecker, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Alsfelder Tafel

„Rund 480 Abholer, davon sind 250 Familien mit 130 bis 140 Kindern regelmäßig bei uns.“

Gerhard Ditmar, zweiter Vorsitzender der Alsfelder Tafel

